

Beteiligung bedeutet konkrete Realisierung von Veränderung

Wandel der Dörfer am Tagebau Garzweiler II vom Protestort zum Begegnungsort

Manfred Körber

Aus Mangel an Alternativen trafen sich die Bewohner/innen der Dörfer am Tagebau Garzweiler II in ihren privaten Räumen. In Berverath, Kuckum, Keyenberg, Ober- und Unterwestrich. Anders als geplant, verschwanden diese fünf Dörfer nicht im Tagebau, sondern bleiben bestehen. Der Umsiedlungsprozess war schon so gut wie abgeschlossen und der größte Teil der Immobilien an den Energiekonzern RWE verkauft. An einigen Straßen hängen deshalb Schilder, die sie als privat kennzeichnen. Es gibt keine Schulen, Kindergärten, Bäckereien, Fleischer, keine Post und keine Pfarrzentren mehr. Was noch steht, ist geschlossen – und gehört dem Großkonzern RWE, wie zum Beispiel die denkmalgeschützten Kirchengebäude.

Daher war es ein dringlicher Wunsch der Bewohner/innen, dass es wieder öffentliche Bereiche für Versammlungen und Veranstaltungen geben soll. Von Seiten der Politik und der Kommunalverwaltung betrachtete man dies eher zögerlich. Die Kommune verwies darauf, dass es ein Gesamtkonzept für die langfristige Entwicklung der Dörfer brauche. Viel Vertrauen war bereits in den heftigen Auseinandersetzungen um das Ende der Braunkohleförderung auf allen Seiten verloren gegangen. Das Vorhaben, neue Räume zu schaffen, stand so schnell unter dem Verdacht, dass hier neue Protestorte gegen die Zukunftsplanung entstehen und alte Konflikte zwischen dem Energiekonzern, der Politik und der Zivilgesellschaft wieder aufbrechen könnten. Es schloss sich die Frage an, wo und wie überhaupt neue Räume entstehen könnten, wenn die Gebäude entweder RWE oder den Umsiedlungsgegnern gehören. Neutrale unbelastete Orte gab es nicht mehr (vgl. Perschke 2024).

Eine Werkstatt für Demokratie?

Mit der Gründung der Demokratiewerkstatt Rheinisches Revier in 2022 kam Bewegung in diese Situation. »Demokratiewerkstätten im Quartier« sind wichtige Instrumente der aufsuchenden politischen Bildungsarbeit in NRW, so sagt es der Demokratiebericht des Landes NRW von 2021. Das Vorhaben einer Demokratiewerkstatt im Rheinischen Revier wird im Bericht ausdrücklich erwähnt. Die Werkstätten unterstützen Menschen in der Nachbarschaft bei der Artikulation und Umsetzung ihrer eigenen Interessen. Die Landeszentrale für politische Bildung kooperiert dazu mit Partner/innen vor Ort (1).

Das Nell-Breuning-Haus, eine Einrichtung der politischen Bildung in Herzogenrath, wollte sich vor Ort einbringen angesichts des gesellschaftlichen Großkonfliktes um das Ende des Braunkohleabbaus und der Herausforderungen für die Zukunft der Region. So entstand die Idee, die Bewohner/innen der betroffenen Dörfer bei der Zukunftsplanung zu unterstützen und ein Lernfeld aufsuchender politischer Bildung zu gestalten. In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung wurde dies im Jahr 2022 umgesetzt. Wie sich der Strukturwandel als wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformation vollzieht, ist für die beiden Institutionen in vielerlei Hinsicht exemplarisch.

Die Demokratiewerkstatt spricht durch dialogische und niedrigschwellige Angebote viele Menschen an und ermöglicht so politische Teilhabe. Schon zu Beginn hat man sich für eine Verortung des Projektes in Erkelenz entschieden. Die sich dann eröffnenden Perspektiven für die fünf verbleibenden Dörfer sieht man als Chance für die Bevölkerung den Lebensraum mitzugestalten. Interessierte Bürger/innen haben in einem

Workshop Anfang 2023 Ideen für Aktivitäten entwickelt und konkret im ersten Jahr vier Beteiligungsprojekte auf den Weg gebracht.

1. Das Schreibmaschinenprojekt

Menschen tippen persönliche Erlebnisse aus der Vergangenheit auf einer Schreibmaschine. Sie verbinden die entstehenden Geschichten mit konkreten Objekten aus der Vergangenheit, so wie auch die Schreibmaschine ein mobiles Relikt aus der Vergangenheit ist. Dieses Projekt entstand in Kooperation mit dem LVR-Projekt geSchichten.

2. Ein Dokumentarfilmprojekt für Jugendliche

Junge Menschen fangen ihre Sicht auf den Strukturwandel visuell ein und suchen das Gespräch mit Anwohner/innen und Verantwortlichen – unterstützt von einem professionellen Filmteam.

3. Die RevierDialoge

Menschen sprechen mit Expert/innen über Themen der sozial-ökologischen Transformation vor Ort. Angeboten wird dies in einem hybriden Format, also wahlweise auch digital. Diese Veranstaltungen finden in Kooperation mit dem Bistum Aachen statt.

4. Ein Dorffest

Neben dem gemeinsamen Feiern fand die Begegnung mit den bereits umgesiedelten und in den neuen Orten wohnenden früheren Bewohner/innen statt und es konnten Entwicklungsperspektiven in Workshops diskutiert werden – gemeinsam mit der Dörfergemeinschaft »KulturEnergie«.

Cafe Nr5 – Bildung und Begegnung im Revier

Das größte und zentrale Vorhaben aber war die Schaffung eines öffentlichen Versammlungsraums, der im November 2024 im Schwalbenhof in Berverath eröffnet werden konnte. Möglich wurde dies durch eine Förderung der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW sowie die Bereitstellung entsprechender Eigenmittel durch das Nell-Breuning-Haus. Das Projekt trägt den Titel: »Cafe Nr5 – Bildung- und Begegnung im Revier« und ist auf zwei Jahre konzipiert (2).

Das Cafe Nr5 soll als Besucher/innenzentrum fungieren. Hier kann man sich mit dem Strukturwandel, der Geschichte des zivilgesellschaftlichen Engagements und der Zukunft der Garzweiler-Dörfer auseinandersetzen. Es bietet einen gastlichen Rahmen und ist Treffpunkt für die Bewohnergruppen sowie politisch-kultureller Veranstaltungsort. Außerdem sind Angebote einer Bildung für nachhaltige Entwicklung nutzbar, die von dem zivilgesellschaftlichen Bündnis »Revier WIRd Region« durchgeführt werden. Dieses Bündnis besteht aus Umwelt- und Sozialverbänden, Kirchen und Gewerkschaften.

Zukunft der Dörfer – ohne Beteiligung geht es nicht

Die fünf Dörfer haben neben den komplexen Umweltauswirkungen durch den Tagebau auch mit weitreichenden Umsiedlungsmaßnahmen zu kämpfen. Von den ursprünglichen Dorfgemeinschaften leben heute noch rund 10 Prozent der Einwohner/innen in den Dörfern. Viele Bewohner/innen sind in den vergangenen Jahren in neue Wohngebiete umgesiedelt. Auch wurden neue temporäre Bewohner/innen aufgenommen, so u.a. Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine und Opfer der Flutkatastrophe an der Ahr von 2021. Nicht nur die ökonomische Infrastruktur wie Einkaufsmöglichkeiten oder der örtliche Bäcker sind weggefallen, sondern auch das

soziale Gefüge, das über Generationen stabil war. Jetzt eine neue Dorfgemeinschaft wiederaufzubauen und attraktiv für hinzuziehende Menschen zu machen, ist somit ein großes Unterfangen.

Dabei ist die Chance, etwas Neues zu gestalten, mindestens so groß wie die belastende Hypothek. Verloren geglaubte Flächen, Gebäude und Gemeinschaften können neu belebt werden und dies vor den Herausforderungen, die die sozial-ökologische Transformation an unsere Gesellschaft und hier speziell an die ländlichen Räume stellt. Da geht es nicht nur um klimagerechte Gebäude- und Energiekonzepte, sondern um Konsumverhalten, Gemeinschaftsformen, Gesundheitsversorgung, Mobilität u.v.m. Es reicht eben nicht aus, einen Plan dafür zu entwickeln, wie die Region in 50 Jahren aussehen soll, wenn die Tagebauseenlandschaft womöglich fertig gestellt ist. Das Leben der Menschen geschieht im Hier und Jetzt und für ihre die nächsten Jahre betreffenden Lebensperspektiven braucht es Antworten. Diese wird es aber nicht ohne den Einbezug der Bürger/innen in die Planung und ihr aktives Mitwirken bei der Umsetzung geben. So wird die Zukunftsplanung der Garzweiler-Dörfer auch zu einem demokratischen Projekt.

Cafe Nr5 als Demokratielabor?

In der Perspektive könnte das Cafe Nr5 zu einem regionalen Transformationscluster werden. Der Begriff stammt aus einer Studie mit dem Titel »Die Übergangenen – strukturschwach und erfahrungsstark« des Progressiven Zentrums Berlin. (vgl. Ranft/Fröhlich 2022, S.29) Auf der Grundlage von Befragungen in vier strukturschwachen Regionen in Deutschland kommt sie zu dem Ergebnis, dass der sozial-ökologische Umbau gerade nicht als Chance für verbesserte Lebensumstände gesehen wird. Eher besteht umgekehrt die Sorge, dass die Transformation zu weiteren Nachteilen für die Region und Menschen führen könnte. Menschen in strukturschwachen Regionen leiden unter dem Eindruck mangelnder Repräsentanz, Wertschätzung und Einbindung – dies weist die Studie nach. Sie empfiehlt, dass die Politik daher mehr Mitsprache- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Zukunft der eigenen Region schafft, zum Beispiel durch sogenannte regionale Transformationscluster als Orte des Zutrauens und Vertrauens. Die Dorfentwicklung in den verbleibenden Dörfern könnte genau dies umsetzen und zeigen: wie Menschen in strukturschwachen Regionen zu Profiteur/innen des Wandels werden können, indem sie über die Zukunft ihres eigenen Lebensraums mitbestimmen.

Wird es allerdings gelingen, ein Klima des Vertrauens wieder aufzubauen? Ist dies nach den heftigen Auseinandersetzungen in der Vergangenheit realistisch und angesichts stark differierender Interessenlagen überhaupt möglich? Der Sozialwissenschaftler Rainald Manthe verweist in seiner Studie über die Bedeutung von Alltagsorten für die Demokratie darauf, dass Vertrauen eine zentrale Bedeutung für den Zusammenhalt der Gesellschaft und damit für die Zukunft des demokratischen Gemeinwesens hat. »Wie Vertrauen in einer Gesellschaft verteilt ist, ist relevant für das Funktionieren der Demokratie. Wenn etwa bestimmte Gruppen signifikant weniger Vertrauen haben in sich, in ihr nahes Umfeld und in die Gesellschaft, lohnt es sich, genau hinzusehen und sich um die Ursachen zu kümmern. Nimmt das Vertrauen ab, kann es ein Indikator dafür sein, dass sich etwas verändert. Ist es verloren, wird es schwierig für Demokratien, zu funktionieren.« (Manthe 2024, S. 31)

Inmitten dieser Schwierigkeiten zu gestalten ist eine Aufgabe der Demokratiewerkstatt. Es ist eine Laborsituation. Der Ausgang des Experiments ist offen. Viel wird davon abhängen, ob es wirklich zu Lernprozessen zwischen den Akteuren kommt. Will man wirklich Zukunft gestalten oder nur die Leitbilder der Vergangenheit in die Zukunft übertragen? Selbstbewusst formuliert die Dorfgemeinschaft KulturEnergie auf ihrer Homepage: »Unsere geretteten Dörfer bieten die einmalige Chance, mit einer bestehenden Infrastruktur völlig

neue Wege zu gehen. Dieses Potential wollen wir in den Bereichen Energie, Mobilität, Kultur, Ökologie, Daseinsvorsorge und Teilhabe ausschöpfen.« Was aber sagen die Entscheider/innen in Wirtschaft und Politik dazu? Sind Investorenmodelle nicht doch der gängige und leichtere Weg?

Wie das Cafe Nr5 diesen Prozess unterstützen wird und welche Menschen sich konkret hier begegnen werden, dazu kann man jetzt noch nicht allzu viel sagen, denn dafür ist das Projekt noch zu jung. Aber die ersten Aktionen zeigen, dass sich viele unterschiedliche Gruppen eingeladen fühlen und mitmachen wollen.

Nur durch die Wahrnehmung von Diversität durch Bildung sozialer Beziehungen und durch gemeinsame Aktivitäten entsteht die unverzichtbare Basis, auf der moderne, vielfältige Demokratien funktionieren und sich den großen Transformationen unserer Zeit stellen, so Manthe. (vgl. Manthe 2024, S.12)

Ein Lernort am Protestort?

Das Cafe Nr5 befindet sich im Schwalbenhof in Beverath. Als Anfang der 2020er Jahre die Zerstörung mehrerer Dörfer und Weiler näher rückte, wurde der Schwalbenhof zu einem wichtigen Ort der Klimagerechtigkeitsbewegung. Von hier aus unterstützte man den Protest zum Erhalt von Lützerath, der bundesweite Aufmerksamkeit erlangt hat. Der Schwalbenhof gehörte der Anna Kante eG. Diese Genossenschaft hätte gerne noch weitere Immobilien und Grundstücke in den Dörfern erworben und damit dem Ankauf durch RWE entzogen, um auf solidarische und basisdemokratische Weise die zerstörte Natur und Kulturlandschaft im Rheinischen Braunkohlerevier wiederzubeleben. Das war jedoch finanziell und personell nicht zu stemmen und so wurde die Genossenschaft aufgelöst. Aber der Schwalbenhof konnte so gerettet werden. Der von den Hofbewohner/innen gegründete Verein wird die Zukunft des Hofes sicherstellen. Auch hat sich ein Unterstützer/innenkreis gebildet, der gemeinsam mit den Bewohner/innen auf dem Hof plant und arbeitet. Inmitten der sich zuspitzenden Klimakrise können dadurch in dieser von vielen bereits aufgegebenen Gegend ökologisch und sozial zukunftsfähige Formen des Lebens und Arbeitens erprobt werden.

Mit der Vermietung von Räumlichkeiten an das Nell-Breuning-Haus zum Betreiben des Cafe Nr5 beginnt nun ein spannender Lernprozess von genossenschaftlich und basisdemokratisch inspiriertem Hof, einem Bildungsträger und einer Stiftung. Unterschiedliche Kulturen treffen aufeinander und sorgen für gegenseitige Lernprozesse. Deren Ausgang ist spannend und offen. Wird sich ein Protestort zu einem Begegnungsort transformieren können? Wird er einladend genug sein für alle Bevölkerungsgruppen? Welche Auswirkungen hat das Projekt für den Bildungsträger und das Bündnis, das hier Veranstaltungen anbieten wird? Interessant sind auch die neuen Schnittstellen zur Kommune, die zunächst über die Bauaufsicht und Genehmigungen eingebunden ist. Kommunale Mitarbeiterinnen betreten nun für sie bisher unbekannte Orte. Was bedeutet dies langfristig?

All dies ist Teil eines komplexen Wiederherstellungsprozesses öffentlichen Raums.

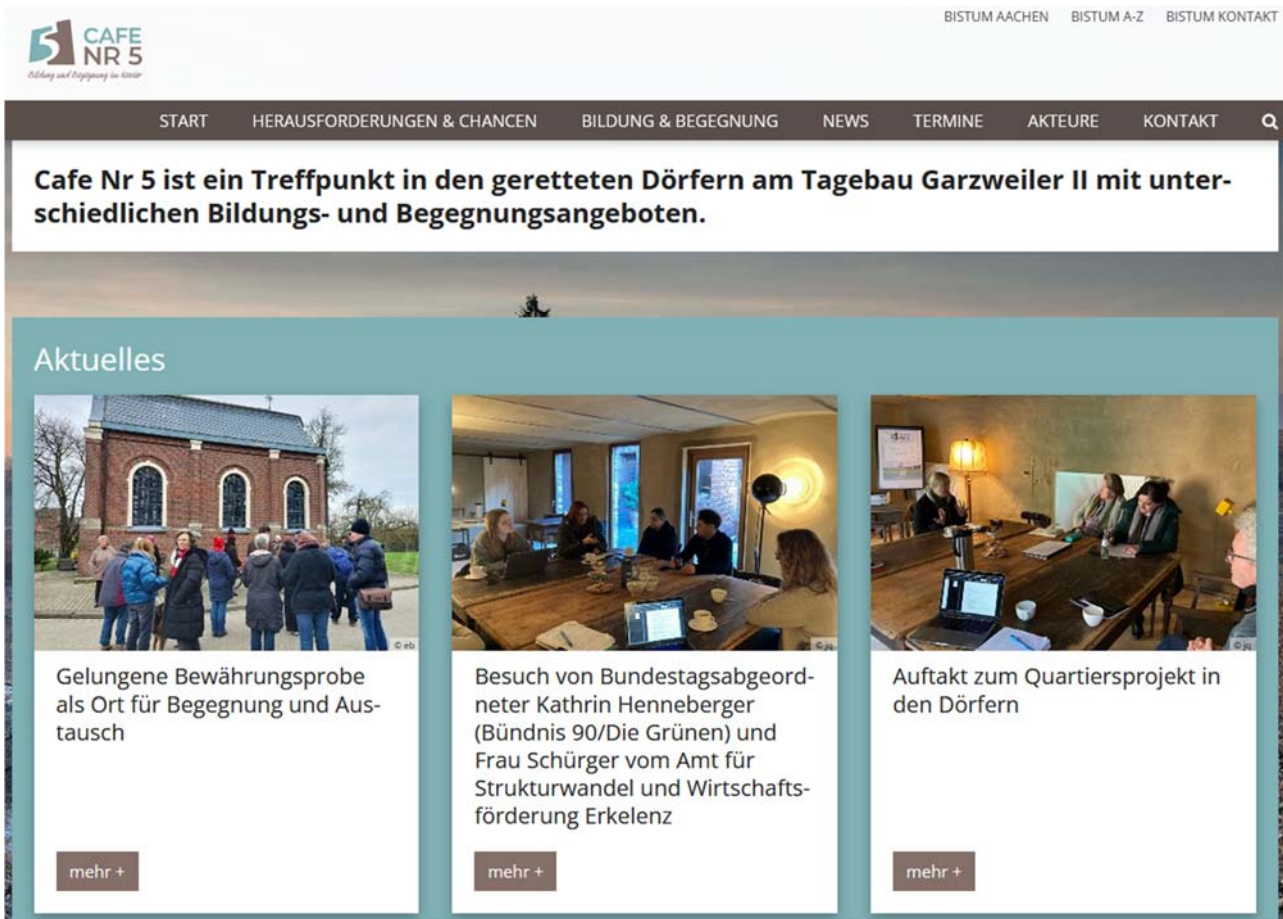
Beteiligungskultur verändert

Die Situation in den verbleibenden Dörfern zeigt, dass wirkliche Beteiligung mehr sein muss als die Organisation von formellen oder non-formellen Verfahren – sie ist auch konkrete Realisierung von Veränderung. Angesichts der desolaten Beteiligungsverfahren im Strukturwandel des Rheinischen Reviers – vielfach wird auch von Beteiligungssimulation gesprochen – ist das Cafe Nr5 daher ein Hoffnungsort (vgl. Goerke/Kammlage/Pauß 2023). Gerade nicht-formelle Bürgerbeteiligung braucht konkrete Themenstellungen. Eine abstrakte Thematisierung der gesamten Region, des Reviers oder gar des Strukturwandels an sich, verspricht

wenig Erfolg. Die Gestaltung der neuen alten Heimat im Dorf dagegen ist lebensnah und sehr konkret. Transformation ist mit den Händen zu greifen.

Wenn der Strukturwandel nicht ausschließlich als ökonomische Strategie, sondern als gesellschaftliche Aufgabe im Kontext der großen Herausforderung der sozial-ökologischen Transformation gesehen wird, dann liegt somit in den Dörfern eine ungeheure Chance. Diese Chance darf nicht in Mikrokonflikten von Kommunalpolitik, Verwaltung und Bürger/innengruppen verspielt werden. Es geht nicht darum Bürgerbeteiligung abzuarbeiten als Pflichtaufgabe kommunaler Planung. Eine Bürgerin sagte: »Zettel haben wir bei Anhörungsrunden genug geklebt.«

Das Cafe Nr5 ist kein solcher »Klebezettel«. Es ist ein handfestes Projekt, das zum Gestalten einlädt, es ist neu geschaffener öffentlicher Raum und damit die Grundlage gemeinschaftlicher Dorfentwicklung.



The screenshot shows the homepage of Cafe Nr5. At the top left is the logo 'CAFE NR 5' with the tagline 'Bildung und Begegnung im ländlichen Raum'. To the right are links for 'BISTUM AACHEN', 'BISTUM A-Z', and 'BISTUM KONTAKT'. Below this is a navigation bar with 'START', 'HERAUSFORDERUNGEN & CHANCEN', 'BILDUNG & BEGEGNUNG', 'NEWS', 'TERMINE', 'AKTEURE', and 'KONTAKT'. The main headline reads: 'Cafe Nr 5 ist ein Treffpunkt in den geretteten Dörfern am Tagebau Garzweiler II mit unterschiedlichen Bildungs- und Begegnungsangeboten.' Below the headline is a section titled 'Aktuelles' with three featured articles, each with a photo and a 'mehr +' button:

- Gelungene Bewährungsprobe als Ort für Begegnung und Austausch** (Photo: A group of people standing in front of a brick building with arched windows).
- Besuch von Bundestagsabgeordneter Kathrin Henneberger (Bündnis 90/Die Grünen) und Frau Schürger vom Amt für Strukturwandel und Wirtschaftsförderung Erkelenz** (Photo: A group of people sitting around a long wooden table in a meeting room).
- Auftakt zum Quartiersprojekt in den Dörfern** (Photo: A group of people sitting around a long wooden table in a meeting room).

Abbildung: Screenshot Internetseite Cafe Nr5 (20.02.2025) – <https://cafe-nr5.de/>

Anmerkungen

- (1) www.demokratiewerkstatt-rheinisches-revier.de
- (2) www.cafe-nr5.de

Literatur

- Ute Goerke, Jan-Hendrik Kamlage, Leonard Pauß (Hg.) (2023), Strukturwandel im Rheinischen Revier: Partizipation der Zivilgesellschaft zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Rufis-Bochum
- Manthe. Reinald (2024), Demokratie fehlt Begegnung. Über Alltagsorte des sozialen Zusammenhalts, Bielefeld
- Perschke, Hubert (Hrsg.), (2024): Alte Heimat – Neue Zukunft, Düren
- Ranft, Florian/Fröhlich, Paulina (2022), Die Übergangenen – Strukturschwach & Erfahrungsstark. Eine Studie zur Bedeutung regionaler Perspektiven für die Große Transformation, <https://www.progressives-zentrum.org/publication/die-uebergangenen>

Autor

Dr. Manfred Körber, Leiter des Nell-Breuning-Hauses – einem Bildungs- und Tagungszentrum in Herzogenrath, eine Einrichtung der politischen Bildung in NRW. Seit dem Ende des Steinkohlebergbaus im Aachener Revier in den 1990er Jahren in vielfältigen Prozessen der Bürgerbeteiligung aktiv.

Kontakt

E-Mail: manfred.koerber@nbh.de

Web: www.nbh.de

Redaktion eNewsletter

Netzwerk Bürgerbeteiligung

c/o Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter

Am Kurpark 6 | 53177 Bonn

E-Mail: redaktion@netzwerk-buergerbeteiligung.de